

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Goldschmidtstr. 46

Wegweiser: Ausgabe A mit Illustr. Beilage vierwöchentlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland mit Post 2.80 M.; in Oesterreich 3.30 K.

Anzeigen: Annahme der Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Großadmiral von Tirpitz in Dresden

Es war ein guter Gedanke gewesen, Justizrat Klumpf nach Dresden zu berufen, denn der wiederholte lebhafteste Beifall während der Rede und der tosende Beifall nach der Rede bewies, daß man auch den Zentrumsmann verstanden hatte.

Erzelenz v. Tirpitz

Meine Herren! Sie haben mich aufgefordert, hier einige Worte den Ausführungen des Hauptredners dieser Versammlung zuzufügen. Ich möchte zunächst meiner Freude Ausdruck geben, daß ich hier in Dresden, der Hauptstadt Sachsens, Sie als erster Vorsitzender der Deutschen Vaterlandspartei begrüßen kann.

Meine Herren! Wir haben mit innerer Politik nicht das geringste zu tun, wir haben das in jeder Beziehung und bei vielen Gelegenheiten auf das nachdrücklichste betont. Das scheint unseren Gegnern un bequem zu sein; sie wären vielleicht froh, wenn sie uns einfach als Reaktionäre und Rückwärtige ohtun könnten.

Meine Herren! Wenn wir den Siegeswillen unseres Volkes auf unsere Fahne schreiben, so ist das wohl begründet durch den Glauben an unsere unerschütterliche Arme, an unsere Flotte und an die U-Boote.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. B.) Großes Hauptquartier, den 23. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Moenvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moenvres und die westlich sich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach erheblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße weitgemacht.

In beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly und Bendhuille gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederländische und belgische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgange der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf mit einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moenvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Vougaillon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasfern auf.

Westlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Generalkommandierender: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee. Drei Dampfer und ein Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Eines unserer U-Boote hatte am 20. Oktober in der Nähe der englischen Küste ein Gefecht mit einer englischen U-Boot-Falle in Gestalt eines eisernen Zweimast-Schoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Dreißer begebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

wirtschaftliche Waffe, die wir in dem U-Boot hatten, leiden sehr spät angewendet, aber ich glaube und mit mir alle U-Boot-Kommandanten — daß trotz der gewaltigen Gegenmaßnahmen, die England getroffen hat und zu denen wir England Zeit gelassen haben, wir den Erfolg mit Sicherheit erreichen werden, wenn wir politisch Stande halten. (Bravo!) Die Verminderung des erforderlichen Frachtraumes ist jetzt schon so groß, daß er für die Entente nicht mehr genügt. Natürlich leiden die Trabanten Englands zunächst am meisten darunter, aber die Zeit ist durchaus absehbar, wo der Frachtraum auch für England nicht ausreicht. Irland und das übrige England läßt Lloyd George, der Diktator Englands, jetzt schon dahinter; er hat dagegen London gut bedacht, weil er weiß, daß dort die öffentliche Meinung Englands gemacht wird. Er hat auch dafür gesorgt, daß die reichen Leute in England für Geld noch alles bekommen können. Das wird ihm alles nichts nützen, wenn wir unsererseits in diesem furchtbaren Ringen nur die Kerben behalten. Der Zeitpunkt muß herankommen, wo England seine optimistischen Hoffnungen aufgibt, Deutschland ganz zu erklagen, und sich glücklich mit einem Verzichtsfrieden Deutschland begnügen würde. Der Weg über Stockholm erscheint ihm nicht angenehm geworden zu sein, und es sucht sich jetzt vielleicht andere Wege. Hierin, meine Herren, liegt die Gefahr der Stunde. Wer die U-Boote Englands und den seit Jahrhunderten angeprägten Herrsinn des englischen Volkes kennt, wird wissen, daß England und seine Alliierten, wenn sie auf denselben Punkt gelangt sind und ihnen klar geworden ist, daß sie nicht durchhalten können, daß wir länger durchhalten können als England, und seine Freunde, verbunden werden, auf alle mögliche Weise das Gezeck trotzdem durch einen Verzichtsfrieden Deutschlands gütlich abzumildern. Versprechungen werden in dieser Beziehung nun, gewiß nicht fehlen. Handeln wir in diesem kritischen Augenblick als deutsche Wächter und verteidigen wir uns auf rechte Garantien und auf die deutschen Kolonialgebiete, so ist niches Größeres das Deutschland trotz seiner Siege für immer verloren. (Lebhafteste Zustimmung.) Darum ist es notwendig, daß wir erkennen, daß wir es mit den geriffelten Politikern der Welt zu tun haben. Moralisch und auch in mancher anderen Beziehung ist das formelle Hintertreten Amerikas zu unseren Feinden ein Nachteil für uns, aber wir hätten doch von Anfang an verstehen müssen, daß die Trümpfe Amerikas unsere Niederlage trümpfen müßten und daß je länger der Krieg dauert, um so mehr die Gemeinbürgerschaft der Weltmacht in England und Amerikas sich entwickelte und um so größer die Kriegsgefahr wurde. Aus diesem Grunde und auch aus anderen anderen Gesichtspunkten heraus habe ich bedauert, daß wir den Trümpfen Wilson gegenüber nicht festgehalten und notwendig solange er nicht gewählt worden war. Vielleicht wäre manches anders gekommen.

Ich glaube und habe das Gefühl und habe auch heute die Gewissheit gehabt, daß ich hier in Sachsen ein ganz besonderes Verständnis für die Gedanken der Vaterlandspartei gefunden habe. Was soll denn aus der vor dem Kriege blühenden sächsischen Exportindustrie werden, wenn wir unsere Weltstellung verloren haben? (Sehr richtig!) Wenn wir sie nicht in Zukunft sichern, auch England gegenüber und wenn wir ferner nicht solche Kompensationen erlangen, daß wir unser Wirtschaftsleben, welches so schwer getroffen ist, von neuem aufbauen können? Jeder sächsische Arbeiter, der vornahm, ohne Parteibillie und Partei-zwang seine Augen aufzumachen, müßte wissen, daß Elend und Arbeitslosigkeit sein Los und das Los seiner Kameraden sein wird, wenn wir zu einem Verzichtsfrieden gelangen. (Lebhafteste Zustimmung.) Stellt der vorjünglichen Welt und Wirtschaften Sachsens, seiner chemischen Industrieerzeugnisse und seiner Spielwaren würden alsdann sächsische Handelskinder in Scharen über die Grenze wandern. (Sehr wahr!)

Meine Herren! Ich kann heute hier keine lange Rede halten. Wo die Entscheidung liegt, habe ich oft gesagt. Vielleicht lesen Sie einmal meine Rede nach, die ich in Berlin gehalten habe und in der ich die Grundgedanken meiner Weltanschauung und die Vorkriegsdenken der letzten Tage niedergelegt habe. Die richtige Behandlung der belagerten Frage ist auch die Entscheidung für die Zukunft der sächsischen Industrie und der sächsischen Arbeiterkraft. (Sehr wahr!) Sie ist schließlich die Entscheidung des gesamten Krieges für Deutschland. Andere Ziele vernachlässigen wir dabei nicht. Aber es gilt, den Hauptpunkt, auf den England seine gesamte militärische und politische Kraft ansetzt. Wir müssen, wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, wollen, daß Deutschland die Schutzmacht von Belgien werde, weil wir nur durch den Zusammenstoß mit diesem diejenige wirtschaftliche Stärke erlangen können, die wir brauchen, um in Zukunft dem Anglo-Amerikanertum gegenüber bestehen zu können, daß England von neuem die Welt Europas aneinanderhebt und seine egoistischen Wirtschaft

pläne und seine Weltanschauung schrankenlos weiterzuentwickeln imstande ist. Das sind Auffassungen, die deutschem Wesen anderen Völkern gegenüber völlig fremd sind.

Meine Herren! Sie haben in Sachsen mit großer Stärke den Grundgedanken der Deutschen Vaterlandspartei aufgenommen. Treten Sie weiter für ihn ein mit allen Kräften, scharen Sie ganz Sachsen um die Fahnen unseres Sieges, kämpfen Sie hinter der Front für die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes, für die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinder. Das wolle Gott!

Stürmischer Beifall folgte diesen Worten. Der Vortragende sprach beiden Rednern den Dank aus und die Versammlung stimmte mit lebhafter Begeisterung in ein Hoch auf Vater und Reich, auf Rom und Vaterland, und riefend sang sie „Deutschland, Deutschland über alles“. Damit hatte die Kundgebung ein Ende gefunden. Langsam leerte sich der Saal, draußen stand die Menge, um dem Großadmiral eine Huldbildung darzubringen. Die Ausschussmitglieder und einige geladene Gäste beachten sich ins Hotel „Bellevue“, wo sie noch einige Zeit sich beachten sich ins Hotel „Bellevue“, wo sie noch einige Zeit sich beachten sich ins Hotel „Bellevue“.

Eine Kundgebung der Katholiken der Pfarrei Verdau

Das „Verdauener Tagesblatt“ hatte als Ausklang des Reformationsfestes einen Artikel gebracht, worin es die Katholiken beleidigte und den Frieden der Konfessionen störte. Infolgedessen richteten die Katholiken der Pfarrei Verdau an die Presse-Abteilung beim stellvertretenden General-Kommando des 19. Armeekorps zu Reimsin beiderseitig folgende Kundgebung:

Die ganz ergebenst Unterzeichneten erlauben sich, die geehrte Presse-Abteilung auf die Nr. 256 des „Verdauener Tagesblattes“ vom 4. November 1917 hinzuweisen, wo in der Beilage ein Artikel mit der Überschrift „Sonntagsgedanken“ steht, der das Reformationsjubiläum in Zusammenhang bringt mit unserem und unserer Verbündeten Siegen in Italien und in dieser Verbindung wörtlich schreibt:

„Es war kein Sieg der Evangelischen über die Katholiken, aber doch ein Sieg des Geistes, der Luther vererbt hat, über jenen anderen Geist der Rücksichtigkeit und Unwahrhaftigkeit, der sich unter den Flügeln Roms breit macht und auch vom Papste nicht gekannt werden kann.“

Während Deutsche Protestanten und Katholiken im herrlichen, an Wunder überreichen Kampfe um das Daheim ihres Vaterlandes ringen, berührt das „Verdauener Tagesblatt“ unnötig und schmerzhaft jene innere Wunde Deutschlands, die so gern vernarben möchte.

Dabei nicht genug, das „Verdauener Tagesblatt“, welches auch Antikatholik ist, behauptet beweislos und allgemein, daß sich unter den Flügeln Roms, d. h. der katholischen Kirche, ein Geist der Rücksichtigkeit und Unwahrhaftigkeit breit mache, der auch vom Papste nicht gekannt werden könne.

Die etwa 5000 Seelen starke Gemeinde des Pfarrbezirks Verdau beurteilt und empfindet die Ausführungen des „Verdauener Tagesblattes“ als eine tiefe Kränkung aller deutschen und österreichisch-ungarischen Katholiken des Pfarrbezirks Verdau im besonderen, als eine förmliche Verächtlichmachung ihrer heiligen Religion sowie als eine grobe Beleidigung gegen den jetzigen Inhaber des Stuhles Petri, der in unermesslichem Gelmut und Opferwilligkeit raslos an der Binde der Kriegszeit und am Frieden Europas arbeitet.

Die Katholiken der Stadt Verdau sowie der Orte Leubitz und Ruppertsgrün, welche meist österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, sehen ferner in den angeführten Worten des „Verdauener Tagesblattes“ eine prahlerische Zurechtweisung ihrer Landsleute und einen Zankapfel, den nur Unwissenheit und Unverstand in so offenkundiger Leichtfertigkeit wie es im „Verdauener Tagesblatt“ geistlichen, unter Bevölkerung werfen kann.

Im Namen und Auftrag der Katholiken des Pfarrbezirks Verdau bitten die ergebenst Unterzeichneten die geehrte Presse-Abteilung dringend um Maßnahmen, die ähnliche Verleumdungen künftig unmöglich machen.

In aller Hochachtung
Katholische Gemeindevertretung Verdau,
Hans Wagner,
Katholisches Pfarramt Verdau,
Kirchenbauer,
Pfarrer.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 22. Nov., abends. (Antlich. W. Z. B.) Südwestlich von Cambrai sind neue, nach starkem Feuer brechende englische Angriffe abgewehrt. Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien bisher nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 22. Nov. Antlich wird verlautbart: Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenta und Biadg erstürmten Kaiserlichen vom 1. Regiment und Birtleberger den Monte Fontana Secca und den Monte Spinnaccio. Auf dem Monte Fontana Secca nahmen wir 200 Italiener gefangen.

Im Osten und Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Die ganzen Linien samt der Riviera und Monaco sind der französisch-englischen Militärmacht unterstellt. Die beteiligten englisch-französischen Hilfskräfte werden auf höchstens 10 Divisionen geschätzt. Ein Teil dieser Hilfstruppen mußte im Frühjahr nach Turin geführt werden, da die zur Verfügung stehenden Gleise zur Bewältigung des Verkehrs nicht genühten. Die in der Ausbildung befindlichen jüngsten italienischen Jahrgänge bis zu den Witzschneidern wurden in den letzten Tagen bereits ins Feuer geführt.

Rom Seekrieg

671 000 Tonnen im Oktober versenkt

Berlin, 22. Nov. (Antlich.) Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 671 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten Unterseebootkrieges auf insgesamt 7 649 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Insgesamt 12,6 Millionen Tonnen versenkt

Berlin, 22. Nov. Mit dem im Oktober versenkten 671 000 Brutto-Register-Tonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und in feindlichen Dienst tätigen neutralen Handelschiffsräume 12,6 Millionen Brutto-Register-Tonnen. Hiervon entfallen mehr als 7,6 Millionen Brutto-Register-Tonnen auf die ersten neun Monate des uneingeschränkten Unterseebootkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsräume machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Sealer und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsbeginn sich auf 49,09 Millionen Brutto-Register-Tonnen bezifferte. Heute ruht also bereits ein reichliches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Gegnern nur Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste gewrehter Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, ist es dem Feinde bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffneubauten setzen, werden ebenfalls nicht erfüllt sein. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse täglich wieder. Besonders die Schiffsfahrtsblätter brachten in der Mitte des Monats Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffneubauten ein auffälliges Schweigen zeige und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerften sich nicht verwirklichen. Was die Vermehrung durch Erpressungen Neutralen anbetrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsachen als richtig einer Reihe von Betrachtungen zurunde gelegt. Auch die Bewertung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des Untersee-Handelskrieges wird in den holländischen Zeitungen dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und irreführend sind.

Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte Unterseeboot-Krieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem ganzen Kräfteaufgebot zu bauen vermögen.

Der in Moskau in Norwegen verankerte deutsche Dampfer „Sermia“ ist durch den englischen Dampfer „British Transport“ in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. gerammt worden. Die „Sermia“ erlitt dabei erhebliche Beschädigungen. Der norwegische Lotse, der den englischen Dampfer führte, gibt an, daß das Wetter stürmisch und unklar gewesen und daß bei der „Sermia“ die Laternenführung falsch gewesen sei. Der englische Dampfer sei nach England abgegangen, nachdem er gesehen habe, daß die „Sermia“ nicht in Gefahr sei. Ob diese Behauptungen richtig sind, wird sich herausstellen. Der Kapitän der „Sermia“ gibt an, daß er vor dem englischen Dampfer nach dem Zusammenstoß erfolglos Hilfe erbitten habe.

Aus Hoek van Holland wird den Blättern gemeldet, daß der niederländische Dampfer „Reederland“ (1832 Br.-Reg.-To.) des Niederländischen Lloyd's in Rotterdam drei Meilen nordwestlich vom Noordhinderleuchtstich von einem U-Boot versenkt wurde. Der englische Dampfer „Lapwing“, der letzte Woche mit einem Geleitzuge von Rotterdam nach Grimsby abfuhr, wurde, wie jetzt bekannt wird, ebenfalls torpediert.

Nach einer Meldung in den schweizerischen Blättern sind in den beiden ersten Wochen des November zusammen 47 nach englischen, französischen und italienischen Säfen in Fahrt befindliche Schiffe als versenkt gemeldet worden. Die englische Admiralität meldet, daß ein königliches Patrouillenschiff durch ein feindliches Unterseeboot am 18. ds. Mts. im Mittelmeer versenkt wurde. Vier Offiziere und fünf Mann wurden getötet.

Das schwedische Motorschiff „Charlotte“ ist gesunken. Der englische Dampfer „Winnie“ (2532 Br.-Reg.-To.) ist gesunken und wrack. Der getrandete dänische Dampfer „Stalbold“ (325 Br.-Reg.-To.) ist wrack geworden.

Deutsches Reich

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Riesaufahrt nach Belgien. Deutsche Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß die niederländischen Behörden Absicht haben, die Riesaufahrt an der deutsch-niederländischen Grenze zurückzuentwerfen. Im Anschluß daran finden sich Bemerkungen über die Haltung die die niederländische Regierung in der Frage der Riesaufahrt eingenommen hat. Wie wir an zuständiger Stelle hören, hatte die deutsche Regierung mit der niederländischen Regierung wegen der Durchführung von Ries nach Belgien über die niederländischen Kanäle vereinbart, daß eine gewisse für militärische Zwecke in Belgien bestimmte Menge Ries bis zum 15. ds. Mts. durchzulassen ist. Die zugehörige Menge deckt die Bedürfnisse des laufenden Jahres und des ersten Vierteljahres 1918. Der 15. November war der Stichtag, bis zu dem die Veranschlagung durchzuführen war. Haben daher die niederländischen Behörden die nach dem Stichtag eintreffenden Riese mit Ries zurückgewiesen, so waren sie dazu nach den getroffenen Vereinbarungen berechtigt.

Aus dem Ausland

Holland

Holland wird mit Amerika in der Frage der Lieferung von Lebensmitteln zu einer Verständigung auf Grund der Ueberlassung von 200 000 Tonnen niederländischen Schifferräumen gelangen.

Russland

Unser Sondervertreter in Haparanda telegraphiert: Der Pressevertreter der Auslandsdelegation der Bolschewiki an der Grenze teilt mit, daß alles ruhig in Petersburg ist und ausgezeichnete Ordnung herrscht. Die Truppen Kerenskis sind nach langem Widerstande auf die Seite des Volkes übergegangen und haben das Defert der Nationalkommissarien angenommen. Die Truppen, die zur Unterstützung der revolutionären Bewegung nach Moskau abgefordert worden waren, kehren nach Petersburg zurück. In Moskau hat die Revolution des Volkes unbedingt siegt. Der Schaden in Moskau durch Zerstörung einer Anzahl Häuser ist beschränkt. Ein Teil des Strenks ist beidseitig. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch unbekannt. Gegen Kaledin sind 150 000 ukrainische Soldaten gesandt worden. Im Süden Kaledins haben starke Abteilungen den Erfolg der Revolution gesichert. General Kraenoff, der sich zu den Truppen Kerenskis bei Petersburg begeben hatte, ist zur Unterbindung mit Kaledin abgeordnet worden. Der Bolschewiki-Kommissar in Lornea teilt mit, daß die zur Herstellung einer regelmäßigen Verbindung Petersburg-Stokholm als offiziell zu betrachtenden Peterburger Telegramme über Haparanda durch den Auslandsvertreter der Bolschewiki vermittelt werden.

Frankreich

In Paris und in der Provinz habe bereits die Unterdrückung der Friedensbewegung begonnen. Mehrere Lehren wurden verhaftet, bei denen auf eine Demonstration hin Hausdurchsuchungen abgehalten und Flugblätter gegen den Krieg gefunden wurden.

Ein neues Kriegskomitee wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré errichtet. In ihnen nahmen Teil der Ministerpräsident, der Minister des Inneren, der Marineminister und der Flottenminister. Das Komitee ist mit der obersten Leitung der Kriegspolitik beauftragt.

Frankreich setzt am 1. Dezember eine neue Grenzverordnung in Kraft. Danach wird die jetzige Art der Grenzsperrung mit jeweiliger Öffnung der Grenze auf 24 bis 48 Stunden vielleicht bis zum Ende des Krieges beibehalten werden.

In der Kammer brachte Malou einen Antrag, ein einen Ausschuss von 33 Mitgliedern zu ernennen mit dem Auftrage, zu prüfen, ob Grund vorhanden wäre, ihn, Malou, vor einen Staatsgerichtshof zu stellen. Die Kammer nahm den Antrag an und beschloß, die Mitglieder dieses Ausschusses sofort zu ernennen.

Italien

In vatikanischen Kreisen wird angeblich mit Bestimmtheit gesagt, daß der Papst einen neuen Schritt zur Herbeiführung des Friedens unternommen habe. Die neue Friedensnote des Papstes gebe mehr als die frühere auf Einzelheiten der Friedensbedingungen ein. Bezüglich Frankreichs sollen Mitteilungen der französischen Kardinalen aus Anlaß ihres römischen Aufenthaltes mit bestimmend gewesen sein.

England

Drei schottische Hochlands-Regimenter sind am Sonntag in Dublin eingerückt, um den Ordnungsdienst in der irischen Hauptstadt zu übernehmen. „Daily Chronicle“ meldet: Die irischen Abgeordneten im Unterhause haben ihre Beziehungen zur liberalen Partei offiziell gelöst. Nach den neuen Verfassungen der englischen Besatzungen in Irland ist die Zahl der dort stehenden englischen Truppen höher als die Gesamtzahl der im Laufe des Krieges von Irland zum Heere gestellten Mannschaften. Eine Reihe militärisch wichtige Punkte wurden behördlich gesperrt.

Im Londoner liberalen Klub hielt nach dem „Newwe Kottred. Cour.“ Lord Buchmaster eine Rede über den Bölkerbund der ein Friedensbund sein müßte. Ein Friede ohne vollkommene Wiederaufstellung Belgiens, Räumung Frankreichs und Grenzverbesserungen, die allen Völkern Sicherheit garantieren und deren nationale Ueberlieferung und Erwartungen gerecht würde, wäre verfrüht. Aber ein Friede, der diese Forderungen erfüllt, könne nicht rasch genug kommen.

Amerika

Die amerikanische Regierung beschloß, daß weder Lebensmittel noch Munition nach Rußland geschickt werden sollen, ehe die Lage sich nicht geklärt habe. Die Transporte nach Rußland werden erst dann wieder aufgenommen werden,

den, wenn eine dauernde Regierung vorhanden ist, die die Vereinigten Staaten anerkennen in der Lage ist. Wenn die Bolschewiki am Ruder bleiben und ihr Programm eines Friedens mit Deutschland durchführen sollten, so würde das Ausfuhrverbot ein dauerndes sein.

Japan

Der japanische Minister des Aeußeren ist aus dem Hauptquartier der im Nordsee befindlichen Armeen nach Tokio zurückgekehrt und hatte eine Audienz beim Kaiser, die mit einer Erhebung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz in Beziehung steht. Man erwartet, daß in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden wird und daß die japanische Regierung veranlaßt werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 21. November 1917

Se. Majestät der König brachte den 21. Nov. bei einer sächsischen Infanterie-Division zu. Auch dieser Division wurde die allerhöchste Anerkennung für ihre in den überaus schweren Kämpfen auf einem früheren Kriegsschauplatz gezeigte gute Haltung zu teil. Ebenso verlieh der König wieder eine Anzahl von Heinrichs-Orden und Heinrichs-Medailles. Später hörte er den Vortrag des ersten Generalstabsoberleiters der Division und beehrte ein Feldblazeau sowie ein Frottoemantel.

Se. Majestät der König besuchte am 22. November eine sächsische Landwehrdivision. An zwei verschiedenen Punkten hatten auch Abordnungen der Division Aufstellungen genommen. Der König sprach beim Abgehen der Front wieder viele brave Landwehrlente an und gab seiner Befriedigung über die immer aufs neue bewährte gute Haltung der Division Ausdruck. Dieses Lob galt besonders einem Bataillon und einer Batterie, die sich im Juli d. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch ihre große Tapferkeit ausgezeichnet hatten. Die Feuerstellung dieser Batterie wurde eingehend in Augenschein genommen. Hieran schloß sich die Besichtigung eines Teiles des Geländes des Divisionsabteiles.

Zur Vermählung des Erzherzogs Max mit der Prinzessin Janna von Hohenzollern in Varenburg werden auch Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin Johanna Georg und Prinzessin Margarethe nach Wien reisen.

Der Postverkehrsverkehr im Reichspostgebiete hat im Oktober seinen bisher größten Umsatz mit 10,2 Milliarden Mark erreicht und damit den bis dahin höchsten Umsatz vom Juli 1917 um rund 2 Milliarden Mark übersteigt. Bargeldlos wurden im Oktober 7 Milliarden Mark oder 68,6 v. H. des Umsatzes bezichtigt.

Der Arbeitsausschuß der ländlichen Kreise Sachsen-Anhalt für Soldaten- und Erholungsheime im Osten und in Mazedonien, für den Vereinslagartzweig „A 4“ und für die Kriegsbeschädigten-Fürsorgestätte Landstedt i. Thür. (Hauptgeschäftsstelle Halle (Saale), Alte Promenade 6) verbreitet auch im Königreich Sachsen Aufträge zur Sammlung von Geld und Sachen für die von ihm verfolgten Zwecke. Zu diesem Unternehmen ist die erforderliche Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt worden.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern auf der Ehlischstraße ab. Dort gewahrte man am Dachsim eine junge Frau, die jeden Augenblick abzustürzen drohte und nur noch mit ihren Kleidern an der Dachrinne festgehalten wurde. Um die Frau aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien, rief man die Feuerwehr zu Hilfe. Ehe sie aber eintraf, hatten die Kleider nachgegeben und die Frau stürzte von der Höhe in die Tiefe. Sie hatte beide Bein gebrochen.

Ein dreifacher Einbruch wurde in der Nacht zum Samstag in dem Erdgrundstück Wintergartenstraße 57 ausgeführt. Einbrecher drangen von der Gerodstraße aus durch ein Kellerfenster in das Grundstück, erbrachen sämtliche Keller und erbeuteten verschiedene Lebensmittel, welche sie durch das Kellerfenster heraus beförderten.

Radosows Handels- und Sprachschule hat soeben den dritten Jahresbericht über ihre Kriegsverlestenkurie herausgegeben, nach welchem in der Zeit von Oktober 1916 bis Oktober 1917 382 Kriegsbeschädigte je an 3-4 Lehrstufen teilnahmen. Am häufigsten wurde Buchführung (277 mal) belegt; dann folgen Handelsbriefstil, Stenographie und Maschinenschriften. Der Bericht wird Herren und Damen, die in der Kriegsverletzten-Fürsorge tätig sind, kostenlos versandt.

Das Stadtverordnetenkollegium beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stöckel zunächst mit einem Antrage der Stadtverordneten Gräbner und Genossen, nach dem der Rat ersucht werden soll, bei den maßgebenden Stellen für eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Verdienstspannen für den Kleinhandel tatkräftig einzutreten zu wollen sowie daß bei der Festsetzung von Kleinhandelspreisen die Vertreter des Kleinhandels genügend hinzugezogen werden. Der Antrag wurde einstimmig an den Verwaltungsausschuß verwiesen. Weiter nahm das Kollegium einen Antrag des Stadtverordneten Lehmann und Genossen an, nach dem der Rat ersucht werden soll, Lieferungsverträge der Stadtgemeinde möglichst nur mit solchen Privatunternehmern abzuschließen, die ihre Angestellten und Arbeiter Lohnverhältnissen, entsprechend angemessen entlohnen und hierzu nötigenfalls auch die Angestellten, Arbeiter- und Arbeitgeberverbände gutachtlich zu hören. Der Antrag wurde mit einer Ergänzung angenommen. Weiter stimmte das Kollegium noch den Beschlüssen des Rates zu, nach dem zu den Arbeiten verschiedener Ausschüsse je zwei Frauen mit beratender Stimme zugezogen werden. In gleicher Weise wurde noch die vom Rate beabsichtigte Be-

freilegung gewisser Beamtenklassen von der Angestelltenversicherung genehmigt. Schließlich erteilte das Kollegium seine Zustimmung dazu, daß dem Vereine zur Speisung bedürftiger Schulkinder neben der ordentlichen Beihilfe eine außerordentliche Beihilfe in Höhe von 70.000 M. für das Winterhalbjahr 1917/18 gewährt werden soll. Außerdem wurden 3000 M. für Suppen an Schulkinder bewilligt, die hungrig früh zur Schule kommen. Ferner bewilligte das Kollegium noch die Erhöhung der Reichelstammittel für die höheren Unterrichtsanstalten von 63.226 M. um die Hälfte um stimmte dem Beiräte der Stadt Dresden zum Sächsischen Verkehrsverbande in Leipzig mit einem Jahresbeitrage von 300 M. und zum Sächsischen Künstlerbunde mit einem Jahresbeitrage von 500 M. zu. Außerdem wurden noch 1800 M. zu Preisen für Entwürfe zu einem Gedenkstein für Zimmernann und 13.500 M. für die Devellierung des Denkmals bewilligt.

Erdöl-Karten werden bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten auf Antrag mit ausgegeben. Es werden ausgegeben Erdöl-Karten A für Haushaltungen, denen keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Verfügung steht. Erdöl-Karten B für Mieter, die von der Haushaltung geionderte Räume bewohnen und denen in diesen keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Verfügung steht, und Erdöl-Karten C für Haushaltungen, denen eine betriebsfertige Gas- oder elektrische Leuchtanlage zur Verfügung steht. Bei Anspruch auf eine Erdöl-Karte A oder B erhebt man eine Bescheinigung des Hauswärters oder seines Stellvertreters darüber beibringen, daß bei ihm die vortehend angeführten Voraussetzungen zur Erlangung einer solchen Karte vorliegen. Derjenige, der Erdöl beziehen will, muß seine Erdöl-Karte am 26. oder 27. November bei einem Kleinhändler anbringen.

Leipzig

Wegen Preiswucher hatten sich der Maurer Friedrich Emil Schönbrod und der Gutsbesitzer Theodor Steinert aus Seehausen vor dem Königl. Landgerichte zu verantworten. Schönbrod hatte einen größeren Posten Weizen zum Preise von 21 Mark für den Zentner gekauft und das Getreide zu weit höheren Preisen weiter verkauft, wobei er einen Ueberverdienst von mehreren hundert Mark erzielte. Steinert hatte sich an dem Geschäft in gleicher Weise beteiligt. Schönbrod erhielt 2200 Mark Geldstrafe und Steinert 2000 Mark.

Aus dem Erzgebirge, 22. November. Die furchtbare Witterung der letzten Tage kommt den Feldern und Wiesen vor der Einwinterung erschwerlicher Weise sehr zu statten, da das Erdreich im allgemeinen noch immer sehr trocken war. Die Winterjaaten stehen bis jetzt vortrefflich, so daß auch im nächsten Jahre mit einem guten Ertrage gerechnet werden kann.

Crimmitschau, 21. November. Mit schweren Verletzungen aufgefunden wurde in einem Spinnereibetriebe eine Arbeiterin. Sie ist ins Getriebe gekommen und verunglückt worden.

Freiberg, 22. Nov. Zur Beschaffung von Kleidern, Schuhen und Wäsche für die minderbemittelte Bevölkerung veranstaltete die städtische Bekleidungsstelle eine Hausammlung derartiger Gegenstände.

Freiberg, 22. Nov. Ein öffentlicher Wohnungsnachweis für heimkehrende Krieger wurde hier auf Vorschlag des Allgemeinen Hausbesitzervereins errichtet.

Glauchau, 21. November. In der Glauchau-Waldenburger Gegend sind in letzter Zeit falsche Jehndennungsstücke im Umlauf beobachtet worden.

Hainichen, 22. Nov. Eine Krafttrochanlage soll nach dem gleichen Vorgange in anderen Städten und Bezirken auch hier errichtet werden. Die Vorarbeiten hierfür sind im Gange, sodas mit einer baldigen Eröffnung der Anlage gerechnet werden kann.

Kamenz, 22. Nov. Spenden. Anlässlich des Besuches des Kronprinzen hat ein hiesiger Bürger, der seinen Namen nicht genannt wissen will, dem Rat 1000 Mark zur Verteilung an würdige Arme und dem städtischen Hilfsausschuß 2000 Mark überwiehen.

Ruppertsgrün, 22. November. Tödllich verunglückt ist am Freitag bei der Firma Bergner u. Waltherr, hier, der Seilermeister Max Reichland aus Werbau.

Werdau, 22. Nov. Einem Beschluß der städt. Kollegien zufolge werden die monatlichen Armenunterstützungen für die Wintermonate um die Hälfte erhöht.

Waldheim, 22. November. Zwei Verhaftungen werden hier lebhaft besprochen. Es erfolgte die Verhaftung eines Wirtwarenfabrikanten, der beschlagnahmte Garne an sogenannte Kettenhändler in Plauen und Hof verkauft hatte. Weiter wurde noch ein Postsekretär verhaftet, der eine größere Anzahl von Feldpostpaketen unterschlagen hatte.

Zittau, 22. Nov. Zur Kartoffelbeschaffung für bedürftige Familien gewährt die Stadtverwaltung Beihilfen von 1 Mf. für den Zentner. Wenn die Kartoffeln bereits gemitelweise bezogen worden sind, wird die Beihilfe in bar nachträglich gewährt.

Zwönitz, 22. Nov. Die Jahrmärkte sind bis jetzt auch während des Krieges noch immer gut besetzt worden. Infolgedessen hat der Stadtgemeinderat beschlossen, die Märkte auch noch weiterhin abhalten zu lassen. Der sogenannte Winterjahrmarkt findet am 30. Nov. und am 1. Dez. statt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 21. Nov. Eilva Marie-Freud erzählt am Sonnabend, den 24. Nov., abends 8 Uhr in der

Kunstausstellung Emil Richter Wärrnen von Andersen. Eintrittsarten sind im Vorverkauf daselbst zu haben.

Gerichtssaal

Vandegast, 22. Nov. Wegen übermäßiger Preissteigerung der Weinpreise hatte sich der Weinstubenbesitzer Karl Otto Bernhard Engau, der Begründer des Weinmarktgartens, vor dem Königl. Landgerichte zu verantworten. Er hatte Weißwein für 1,55 M., 1,70 M., und 1,75 M. eingekauft, den er für 4 M., 4,50 M., und 5,50 M. in seiner Weinstube weiterverkauft. In der Verhandlung sagte er aus, daß er infolge des Krieges erhöhte Betriebskosten zu beitreten habe. Er wurde zu 2000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem 264 Reichen des betr. Weins beschlagnahmt.

Baiken, 22. Nov. Wegen Preiswucher hatte sich der 41 Jahre alte Trost Kurt Nelson aus Sebnitz in Sachsen vor dem Landgerichte zu verantworten. Er hatte Schellack, den er für 7,35 Mark eingekauft hatte für 15 Mark für das Kilo verkauft, wodurch er einen Ueberverdienst von über 1000 Mf. erzielte. Er wurde zu 1100 Mf. Geldstrafe verurteilt. Außerdem erhielt er noch eine Inhaftstrafe von 100 Mf. wegen Unterlassung der vorgeschriebenen Bestandsausgabe.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Am kommenden Montag feiert Schwestern Richarda in der Käufferstraße ihr 50jähriges Jubiläum. Die ehrentwürdige Schwester war früher in Leipzig tätig und hat hier viele Jahre für den Elisabeth-Verein segensreich gewirkt. Daselbstes Jubiläum feiert an diesem Tage die Frau Oberin am Kgl. Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt.

Dresden-Johannstadt. Der Elisabeth-Verein hat gestern seine Generalversammlung abgehalten. In derselben wurde der Jahres- und Kassensbericht gutgeheißen und der alte Vorstand wieder gewählt.

Dresden-Altsadt. Kath. Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen ladet seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu dem am Sonntag den 25. Nov., abends 8 Uhr stattfindenden Familienabend auf das herzlichste ein. Für Unterhaltung ist Sorge getragen.

Dresden-Altsadt. Marienverein. Am Sonntag, den 25. November findet unsere Generalversammlung im Seeflethaus, Käufferstraße 1, Punkt 1/2, 5 Uhr statt. Um vollständiges Erscheinen der werden Mitglieder wird gebeten.

Großpostwitz. Gäste, die uns außerordentlich angenehme Stunden bereitet haben, konnten wir Großpostwitz am vergangenen Sonntag bei uns begrüßen. Nach langem vielseitigen Bitten hatte sich der Herr Schuldirektor Köstler von Schirgiswalde bereit erklärt, mit seinen Schulkindern die vor einiger Zeit in Schirgiswalde mit größtem Beifall aufgenommenen Theaterstücke auch unserer Gegend zu bieten. Der doch recht geräumige Saal unseres neuen Jugendheims konnte weder bei der Nachmittags- noch bei der Abendvorstellung alle Einladungsbegehrenden aufnehmen.

Gespielt wurden: 1. Christmarkt, 2. Hoch Hindenburg, 3. Bei Samstern zu Tisch. Ihren Auf haben die kleinen Spieler und Sängler auch völlig gerechtfertigt. Es bleibt nur der Wunsch, daß uns doch öfters derartige Genüsse geboten würden!

Seitendorf. Am Sonntag, den 18. Nov. feierte unser kath. Kasino in aller Schlichtheit sein 40. Stiftungsfest. Viele Glückwünsche waren dem Vereine, dem ältesten seiner Art im deutschen Bezirke der sächs. Landf. vonseiten auswärtiger Freunde geistlichen und weltlichen Standes zugegangen. Einige von ihnen erschienen persönlich zu der Feier im hiesigen Kreischam. In deren Mittelpunkt stand ein mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag des Herrn Pfarrers Räder Reichenau über Joseph Görres. Der geschätzte Redner schilderte Görres in begeisterten Worten als einen großen deutschen und glaubenseifrigen Katholiken und verstand es trefflich, uns seinen Helden auch seelisch nahe zu bringen. Im zweiten Teile der Bericht über die Geschichte des Kasinos und widmete allen, die sich um den Verein verdient gemacht haben, herzliche Worte der Dankbarkeit und Anerkennung, besonders auch dem derzeitigen Vorstande Herrn Stephan Keil, dessen Treue in der Leitung des Kasinos sich nun schon 26 Jahre bewährt hat. Möge Gott ihn, den Bruder des bereits verewigten Stifter, Herrn Pfarrers Keil, dem Verein recht lange erhalten, wie all die Gründer - 13 an der Zahl - die Kasinos 40. Biiegenfest erleben dürfen! Vorträge von Musikstücken, Gedichten und Liedern hoben die Festesfreude, die nur durch den Gedanken an die vielen im Felde stehenden Mitglieder getrübt wurde. Ihnen und allen Kriegern untrer Pfarrgemeinde gebe Gott eine baldige glückliche Heimkehr, damit die Läden, die der Tod in den letzten Jahren in die Reihen des Vereins gerissen hat, recht bald durch neue Kräfte ausgefüllt werden können und die frühere Zahl von 180 Mitgliedern wieder erreicht werde. Erwähnt sei nur noch, daß eine Sammlung für die Zwecke des Weihnachtsfestes die schöne Summe von 67 Mf. ergab.

Zwickau. Marienverein. Versammlung am 18. November. Aus Anlaß des auf den 19. d. M. fallenden Festes der hl. Elisabeth erzählte Herr Pfarrer Dain einiges aus dem Leben und barmherzigen Wirken dieser großen Heiligen, und Zel. Dem las verschiedene diesbezügliche Gedichte vor. Nächste Versammlung 2. Dez.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur: Ad. Beyer, für Redaktion und Anzeigen: D. Kindermann. - Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. (amtlich in Dresden)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur: Ad. Beyer, für Redaktion und Anzeigen: D. Kindermann. - Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. (amtlich in Dresden)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur: Ad. Beyer, für Redaktion und Anzeigen: D. Kindermann. - Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. (amtlich in Dresden)

Die Hand Roman von Reinhold Ortman. (47. Fortsetzung.)

Ihre Antwort erfolgte nicht sogleich. Sie schien in ernstem Nachdenken mit sich zu Rate zu gehen.

„Mein Gott, wie unglücklich bin ich! Für ein armes, schuldloses Mädchen gibt es doch keine Freude auf der Welt, die ihr nicht gleich wieder vergällt wird.“

Er trat auf sie zu und beugte sich über sie herab. „Nichts soll dir vergällt werden, Liebste! Es bedarf doch keiner Verhinderung, daß die Rücksicht auf dich für mich hier in der ersten Linie steht.“

„Und wenn ich mich offen ausdrücke, so würdest du mir mit all deinen schönen Reden kommen von Pflicht und Gehet und dergleichen, und ich würde einen armen kranken Menschen ins Unglück bringen — den einzigen, der es auf der ganzen Welt vielleicht noch aufrichtig gut mit mir meinte.“

Der Bankdirektor rieb sich verzweifelt die Stirn; er, der kluge, erfahrene Geschäftsmann, dessen durchdringender Geist noch immer die schwierigsten und verwinkeltesten Probleme gleichsam spielend gelöst hatte, stand hier völlig ratlos vor dem unvernünftigen Eigeninn eines Mädchens.

„Nun höre mich verständlich an, meine liebe Lissy! Weder dir noch irgend einem Menschen, der dir wert und teuer ist, sollen aus dieser Angelegenheit irgend welche Widerwärtigkeiten erwachsen.“

Sie hob den Kopf und sah ihn unter Tränen an. „Ist das ein Versprechen, Ludwig, auf das ich mich fest — ganz fest verlassen kann?“

„Ich habe dir mein Wort gegeben, Kind! Weißt du denn nicht, was das bedeutet?“

„Ja, — dein Ehrentwort wirst du nicht brechen, und im Vertrauen darauf will ich dir die reine Wahrheit sagen. Das Geld stammt von einem Verwandten, einem in Rußland lebenden Better meines verstorbenen Vaters, der es mir noch vor seinem Tode zukommen lassen wollte.“

„Er überlieferte mir den Schein vor einigen Wochen in einem gewöhnlichen Briefe und schrieb dazu, daß es ihm gesundheitlich sehr schlecht ginge, und daß er nach der Meinung der Ärzte höchstens noch ein halbes Jahr zu leben hätte.“

„Was er mir da schickte, wäre der vierte Teil des Vermögens, das er sich in einem Leben voll saurer Arbeit erspart, und er sei glücklich, daß er noch eine Möglichkeit gefunden habe, es mir zukommen zu lassen.“

„Soll ich nun jetzt den Namen dieses armen alten Mannes angeben, damit die Polizei ihm ins Haus kommt und ihn drangsalirt — damit vielleicht gar die letzten Tage seines Lebens durch eine gerichtliche Untersuchung verbittert werden?“

„Dah er die Banknote auf redliche Weise erworben hat — dafür wollte ich meinen Kopf als Pfand einsetzen. Aber du hast keine Ahnung, Ludwig, was eine polizeiliche Untersuchung in Rußland zu bedeuten hat.“

sagte. Als sie nun noch bestiger zu weinen begann, denn zuvor, nahm ihr der Bankdirektor mit sanfter Gewalt die Hand von den Augen.

„Warum hast du mir das alles nicht gleich gesagt, Kind? Einen Mann, der dir Gutes zu erweisen gedachte, dürfen wir natürlich nicht ins Unglück bringen.“

„Und wenn du sicher bist, daß er mit jenem Diebstahl nichts zu schaffen hatte, dürfen wir wohl auch einen kleinen Verlust gegen die gesetzlichen Vorschriften auf unser Gewissen nehmen.“

„Unabweisbar ist für mich nur die Pflicht, der bestohlenen Gesellschaft ihr Eigentum wieder zukommen zu lassen, und über die Art, wie das geschehen kann, bin ich allerdings augenblicklich mit mir selbst noch nicht ganz im Reinen.“

Lissy trocknete ihre Tränen und blickte wie in angelegentlichem Nachdenken vor sich hin. Dann, anscheinend von einer rüchlichen glücklichen Eingebung befeelt, ergriff sie Falkenhayns Hände.

„Weißt du, wie wir es machen können, Ludwig? Du sagst mir, wie die russische Firma heißt, der das Geld gestohlen worden ist — ich schreibe sie mit verstellter Handschrift auf einen gewöhnlichen weißen Briefumschlag, dem niemand ansehen kann, wo er herkommt — stecke den unglückseligen Schein hinein und fahre damit nach einem Postamt im äußersten Norden oder Süden von Berlin, wo keine Menschenseele mich d'her zu sehen hat, noch jemals wiedersehen wird.“

„Da gebe ich den Brief eingeschrieben auf, damit er ja nicht verloren gehen kann — und unser Gewissen ist von jeglichem Vorwurf befreit.“

Der Bankdirektor lächelte etwas gezwungen. „So ganz gefahrlos und korrekt ist das von dir vorgeschlagene Verfahren ja allerdings nicht; aber zu einem ähnlichen werden wir nach Lage der Verhältnisse wohl gezwungen sein.“

„Du brauchst dir übrigens nicht weiter dem Kopf darüber zu zerbrechen. Ich werde die Sache nun schon erledigen.“

Aber damit war Lissy durchaus nicht einverstanden. (Fortsetzung folgt.)

Mylians Thalia Theater! Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hilfte! Donnerst. Damenkaffee.

Dresdener Lehranstalt für Musik Direktor: Organist Paul Walde Dresden-Neustadt Melanchthonstraße 25

Hirtenbriefe des deutschen Episkopats anlässlich der Fastenzeit 1917. Mit einem ausführlichen Sachregister.

Johannstädter Musikschule Klavierlehrer: H. L. und Wittendörferstr. 90 Str.

Der St. Benno-Kalender 1918. In sieben erschienen. Er enthält reichhaltiges und unbedingt zuverlässiges statistisches Material.

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16. Holbeinstr. 46. Fokschekonto Leipzig Nr. 14797.

Ein älteres erfahrenes Mädchen mit den besten Zeugnissen über Fleiß und Treue sucht Stellung als Näherin oder Wirtschafterin bei einem Herrn oder Dame.

Möbeltransporte übernehme nach und von Berlin. J. H. Broermann, Großenhain i. Sa.

Königl. Sächsische Landeslotterie. Im günstigsten Falle Mark 500 000. Hauptgewinn Mark 500 000.

Abonnements-Einladung auf die Armenseelen-Monatschrift. Josef-Armenseelen-Glocklein.

Geschäfts-Anzeiger Dresden. Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46.

Blumen- und Pflanzenhandlung Marg. Schuster, Krenkelstr. 24, Fernspr. 22485.

Gold- und Silberwaren Reichs Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten.

Hüte Mützen jeder Schirmes. Heinrich Padberg, Luisenstr. 70, Fernspr. 10428.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingerstr. 32.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persch, Malermeister, Bergmannstraße 11.

Schneidermeister Hermann Göbel, Neumarkt 3 II, a. d. Frauenkirche.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsberechnung.

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother, Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen.

Chemnitz Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr.

Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Meyberth.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs.

Bernhard Zuckschwerdt, Dresden. Schlossstr. 5b. Gegründet 1864. Zigaretten.